

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 9

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kommen mir gerade recht!

So weit sind wir also schon in unserer freien Schweiz! Nicht einmal meine zwei (in Worten: zwei) Hühner kann ich in Ruhe halten, ohne dass das nicht irgendwo registriert, archiviert, computerisiert – und ausgenutzt wird. Nicht wahr, die beiden Hühner hatte ich vor einem Jahr nur angeschafft, weil ich mich an der unmenschlichen Eierproduktion in Batterien – wenn auch nur passiv – nicht mehr beteiligen wollte. So leben und legen sie denn bei uns brav in Freiheit und draussen im Grünen.

Und da ist nun gestern ein Brief vom Verband der Geflügelhalter gekommen, der mich in weinerlichem Ton zum Beitritt auffordert, «da neben der seit zwei Jahren absolut unbefriedigenden Einkommenssituation nun auch noch die unablässigen Anschuldigungen der Tierschutzkreise uns in Verruf gebracht haben». Auch wenn der Jahresbeitrag noch so günstig ist, nämlich nur 15 Rappen pro Tier ab 10 000 Tieren, so werde ich mich hüten, da mitzumachen. Wenn sich der Geflügelhalterverband stolz für die Geflügelhalter wehrt, so wehre ich Zweihühnerhalter mich ebenso stolz für die Hühner!

Nur fünf Tage bevor dieser Brief bei mir eingetroffen ist, habe ich meinen Betrieb verdoppelt. Ich bin auf ein Kleininsserat hin zwei Hennen kaufen gegangen. Das war ein Anblick, dieser *Riesenbetrieb!* Und diese Hühner! Einige hatten sogar noch ein paar Federn. Und ganz weisse Kämme! Herrlich. Ich habe trotzdem zwei gekauft, um wenigstens diesen beiden ein hühnerwürdigeres Dasein zu ermöglichen.

Zu Hause angekommen, konnte die eine zwar nicht einmal stehen. Mit achtzehn Monaten. Die zweite konnte zwar stehen, aber nicht gehen, da sie sich mit gut zehn Zentimeter langen Zehennägeln ständig selber auf den Füßen herumstand. Die Pédicure konnte ich ihnen machen, sie aber Körnerpicken zu lehren war ein bisschen schwieriger ...

«Der VSGH betrachtet es als seine Aufgabe, ungerechtfertigten Angriffen auf die moderne Geflügelhaltung entgegenzutreten.» Ja, dann einmal los! «Der VSGH wird nicht dulden, dass Geflügelhalter weiterhin als Tierquäler hingestellt werden.» Bravo, auch

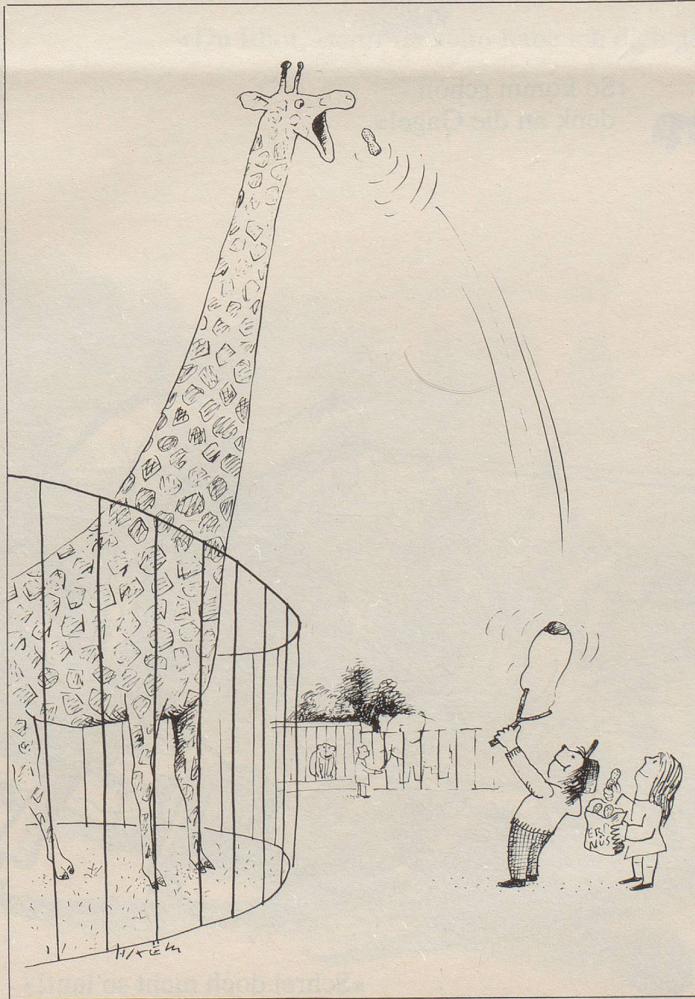
sie sind reine Heger und Pfleger. «1977 wird das Tierschutzgesetz von National- und Ständerat behandelt, und es ist zu hoffen, dass die verantwortungsbewussten Politiker kein Verbot der Batteriehaltung zulassen werden.» So weit wird es – leider – kaum kommen, dieser Hühnermist scheint bereits geführt, denn «der VSGH pflegt ständige Kontakte zu eidgenössischen und kantonalen Politikern, beratenden Kommissionen und Amtsstellen».

Ach so. Da wird dann wieder einmal ein wichtiger Entscheid nach rein sachlichen Gesichtspunkten gefällt werden, ausser es komme zu einem Kompromiss ...

Nun, meine Damen und Herren Nationalräte (die Herren Ständeräte sind altershalber von dieser anstrengenden Hausaufgabe dispensiert), bevor Sie also

in diesem Jahr noch über das Tierschutzgesetz entscheiden, pflegen Sie nicht nur die guten Kontakte zu den Geflügelhaltern, sondern gehen Sie doch einmal einen solchen tierischen Grossbetrieb selber anschauen. Das wäre doch eigentlich naheliegend, nicht? Sie können es ja als Studien- oder Fraktionsreislein betrachten. Dieses Mal liegt es wirklich an Ihnen, ob mein Glaube an die unvoreingenommene Entscheidungskraft «unserer» Volksvertreter grösser ist als an meine Gewinnchancen bei Lotto und Toto!

PS. Es hat sich dann doch gelohnt. Innerhalb von zehn Tagen sind meine neu erworbenen Legruinen schon fast richtige Hühner geworden. Selbstverständlich steht Ihnen auch mein «Betrieb» zur Besichtigung offen. Meine vier Hühner werden sich freuen.



Aufgegabelt

Es gab einmal einen schweizerischen Konsul, der hieß Grässli. Als sich dieser an einem diplomatischen Empfang vorstellte, sagte der Angesprochene: «Zum Kotzen!» Er meinte damit die Gesellschaft. *Sprachspiegel*

Napoleon Bonaparte

Im Napoleonfilm Sacha Guitrys wird der junge Napoleon von Daniel Gélin, der Kaiser aber von dem rundlicheren Raymond Pellegrin gespielt. Im Zuschauerraum sagt eine Frau zu ihrem Gatten:

«Ich habe dir doch immer gesagt, dass Napoleon und Bonaparte zwei verschiedene Leute waren.»

Vom Angeln

Der Angler sitzt an des Ufers Rand, ein Junge nähert sich ihm und fragt:

«Wie viele Fische haben Sie schon gefangen?»

«Gar keinen.»

«Nun, das ist noch gar nicht so übel. Ich kenne einen Angler, der hat in vierzehn Tagen nicht mehr gefangen als Sie in einer halben Stunde.»

Epigramme
von Michael Augustin

Inventar

Lichtsinn
Tastsinn
Geschmacksinn
Geruchsinn
Gehörsinn
Wahnsinn

Errungenschaft

Der Mensch
unterscheidet sich
vom Tier
durch seine
Unmenschlichkeit.

Frieren Sie?

Dann verwenden Sie eigene Energie zum Heizen. Rock and Roll ist wieder «in» und sogar der Opa und die Oma donnern ihn aufs Parkett. Nur der Mieter unten dran hält sich den Kopf und seufzt: «Wenn die ihre Tänze doch nur auf einem Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich üben würden!»